

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 44

Artikel: Die Urform des "Messias"
Autor: Fankhauser, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Urform des „Messias“^{*)}

Von Alfred Fankhauser

„I üsem Dorf isch e junge Ma gsy, het es schöns Geschäft gha, e Fueterwarehandlig, u die isch glüffe. All Pure sy zuenim cho, er het sen all im Sack gha, u Gald het er verdienet wie Steine. Un er isch gsy u buscher u het e Meinig gha von ihm sälber, u Grund derzue het er ja gha. Derzue het er e gueti Hürat gmacht, dem Gmeinspresidant sy Tächter ... e wärti Tächter ... i weiß nid, ob ihm ds Wärtische sie sälber oder ihre Galdseckel isch gsy! Item, er het ghürate, u der Chammen isch ihm no viel meh gwachse. Wo die jungi Frau het es Ehlys erwartet, het er öppe lah verlute, das gäb de ne Kärl, dä stell de d'Wält uf e Grind u rum de uf, won är nid mög gfare, u i der Gmein gäb's de allergattig Neus, wo me jeh no nid mög düregstiere. Dä erb de vo zweine Syte u bring grad zwo Parteie zäme, die vom Gmeinspresidant u d'Gägepartei. Churz u guet, mi het chönne merke, wie groß daß es dä zuekünftig Vater im Sinn het gha.

Das het me natürlig ghört u die, wo dä Ma nid hei möge lnde, hei gschicklet. U der Sunnewirt het under de Geschte gseit: „Das wird öppe sölle ne Messias gäh, das!“ Das Wort isch desume treit worde, u gly einisch hei all Lüt, wo der Fueterwarehändler hei welle fure, öppe so agfange: „He du, isch der Messias scho agstande?“ Ar het das Wort nid emal übel gno, im Gägeteil, er het nume glachet: „Dä nimmt si Zyt, dir wärdet wohl möge warte!“

Im Dorf ume het me fryli no allergattig gmugglet, wo nid ganz zu dem glückliche Familievater paßt het. Ar syg e chly viel i der „Sunne“, u hinder em Hinderstübli gäb's für ihn no nes apartigs Gastzimmerli, u na der Polizeistund schänk ihm dert hinder ds luschtige Luiseli y, aber nid nume Baujolais u Wärmuet. U gly einisch het's gbeise, die jungi Frau heig vo der Sack ghört u grüsi wüescht ta u scho d'Scheidig yggäh! Drei Wuche vor dr Chindbetti isch dä Wärme losggange! Der Fueterhändler het vor allne Lüte ta, wie we gar nüt dranne wä ... öppe daß er gseit het: Bi de Chinesen fäg men ein e schlächte Kanton, wo mit ere Frau öppis zlie heig, we sie i anderen Umschtände syg. Die nähme d'Sack liechter weder d'Bärner.

Se nu, im ganze Dorf ume isch prichtet worde, bi Fueterhändlers syg ds Füllr im Tach. D'Frau heig ase zügler u well zum Vater zrug; der Ma het dürewägg glachet: Mi chönn mit Fraue nid zangge unter denen Umschtände. Alls het er verwädelet. U mi het nid chönne sicher säge, wie wyt die zwöi sy mit enandere gsy. Mi hät so nes amerikanisches Wettbüro dörsen uftue. Die einte hei druf gwartet, daß alls i d'Luft gang, die andere hei dänkt, we de der Messias chömm, so änderi si de alls.

Aber du isch du ganz öppis anders cho, wo niemmer dra tänkt het. Eis Tags het me gmerkt, daß im Fueterhändlerhus die Sack losgeit. D'Hebammen isch ygrüet, gly druf au der Tofter. Am nächste Teig hei d'Lüt der Ma gseh uf e Zug gah, chrydewyße. Ganz verändertet isch er gsy, niemmer het gwüßt worum. Uscho isch es, wo d'Hebamme het gredt. Es het se nöier na däm Messias gfragt. Da het sie der Chopf gschüttlet. „Herjesesgott, der Messias! Das Chind isch es Chriuppeli, u gschyd isch es allwäg o nid!“

Jeh hei die böse Müller afa gah, u die schadfrohe Chätschwyber hei ihri Wysheit usgchramet, geb menen öppis derfür ggäh heig oder nid. Jeh heig ers, dä Großgrind! Jeh chönn er de plagiere! Das arme Chind stell jeh de d'Wält zunderobe! Nume d'Muetter syg z'ture! Dem Alte möge sis gönne! Dem Chind nid, o nei, das hät nid sölle müesse läbe!

D'Hebammen isch die erschi gsy, wo zu däm Gschtürm ihri Meinig het ggäh: Mi wüß nie, für was es settigs Chriuppelläbe

guet chönn sy! U wes am End der Ma uf ds rächte Glöis bring, so syg's o nid für nüt cho! Es het Lüt ggäh, wo verstande hei, was d'Hebamme gmeint het. Die meischte sy aber der Meinig gsy, dä Plagör wärd a der Sack nid lang chüschte u öppe no meh vo daheim furt sy weder vorhär, u d'Scheidig syg ja scho yggäh.

Kurioserwys isch nid gschide worde, u der Fueterma isch chum meh im Wirtshus agseh gsy. Ar het syner Geschäfti betriben u sy Buechhaltig gführt, u teil Lüt hei gmeint, ds luschtig Luiseli i der „Sunne“ heig zwe Tag lang nüt glachet. Süsch het niemmer nüt gmerkt. Un es isch au de meischte Lüte lang nüt z'Ohre cho, was si im Fueterhus eigetlig het zuetrage gha.

Zuefällig bin i du einisch mit dem Tofter zämecho, wo bi der Geburt het ghulfe. I weiß nid, wie mir uf die Sack sie cho z'rede. I ha ömel au gseit, mängisch wäs guet, we der Tofter es Läbe, wo verlore syg, grad bi der Geburt chönnt abbräche. Dä Ma het mir en Antwort ggäh, won i nie meh ha chönne vergässe: „Dä mueß me dänkt d'Mueter vo so mene Gschöpfli frage. Die het zerscht z'rede!“ I ha nen agluegt, un är isch wyter gfare. „I ha das Gschöpfli, wo het sölle ne Messias wärde, am Läben erhalte. Es hätt e Dumedruck brucht, un nes hätt nid gläbt. Dir wüßet, üsereim isch te Mueter u dänkt derby a die füßg Jahr, wo so nes Uvernünftigs söll da sy. U eigetlig chönnt mes us Erbarme ... uslöschte ... I sägen ihm so ... Was meineter, i ha der Vater natürlig lah rüefen u han ihm en Müdig gmacht. Ihn het's gschüttlet ... alls het er erwartet gha, nume nid das! I ha ne gfragt, was d'Mueter ächt tät dänke, we's tät stärke! Un är isch yne u het mit ere gredt! Die Auge, wo sie nach ere Stund mir gmacht het, wo sie mi het gseh, vergiffen nie! Un a denen Auge hani chönnen abläse, wie sie ihre Ma het agluegt gha. Ar isch uscho, es het ne gschüttlet wie nes Laub. Nüt, läbe mues es, het er brüelet. U mi het's tüecht, i ghöri e Schtimm vore Frau, wo ds ganz hus macht z'zittere: „Läbe mueß es!“

Ja, so het mer der Tofter prichtet. U das Chind het ase läbe. Mängs Jahr het's chum öpper vor d'Augen ubercho. Nid emal, we sie mit dem Wage sy dür ds Dorf gfare, het's d'Wyber gwunderet, so lang d'Mueter isch derby gsy. Mängisch ame Sundig het der Fueterhändler ds Bregg lah aschpannen u isch mit Frau u Chriuppeli furtgfare, u we sie sy heicho, hei sie zerscht ds Hoftöri zueta, gob sie hei abglade.

Schpeter het du ds ganz Dorf asah gaffe, wo dä Hansli undereinisch im Garten ume glossen isch. Mit chrumme Füehli

Fortsetzung auf Seite 1093

*) Unter dem Titel „Der Messias“ ist soeben ein neues Werk von Alfred Fankhauser erschienen — ein Problem-Roman, voll ergreifender Menschenschicksale. Der „Messias“ ist ein armseliges, hilfsbedürftiges Krüppelchen, durch dessen bloße Existenz seine ganze Umgebung zu einem tieferen, opferbereiten Menschentum emporgehoben und geläutert wird. Ein Roman von erschütterndem innerem Gehalt und voll tiefbeglückender Schönheit, — der Roman eines Dichters und Denkers und zugleich eines hochherzigen Menschen. „In der schweizerischen Literaturgeschichte dieser Epoche wird Fankhausers „Messias“ als eines der stärksten und gehaltvollsten Werke dastehen“, — so urteilt Jakob Bührer über ihn.

Die kleine, bisher unveröffentlichte Novelle, die wir hier abdrucken, bildete den Ausgangspunkt und deutet gleichzeitig das Zentralproblem des großangelegten, gedankentiefen Romans an.